

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 155

Donnerstag, den 7. Juli 1927

101. Jahrgang

Mietzins und Wohnungsbau

Keine weitere Erhöhung der Mieten

II. Berlin, 7. Juli. Ein Berliner Morgenblatt brachte gestern die Nachricht, daß die Reichsregierung beabsichtige, eine Erhöhung der Mieten bis zu 160 Prozent eintreten zu lassen. Von Seiten des Reichsarbeitsministeriums wird hierzu erklärt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehre. Es bleibe dabei, daß jedenfalls bis zum 1. April 1928 eine Steigerung der Mieten über 120 Prozent nicht in Frage komme.

Das Thema der Hauszinsbildung ist in der letzten Zeit wiederholt behandelt worden. Im Frühjahr ist vom Reichsarbeitsministerium der Entwurf zu einer Denkschrift ausgearbeitet worden, der sich mit der Wohnungsnot und ihrer Bekämpfung beschäftigt. Dieser Referentenentwurf ist zunächst nur den Länderregierungen und dem Wohnungsausschuß des Reichstages zur vertraulichen Information zugegangen, um neue Anregungen zu erhalten, die auch inzwischen in großer Zahl im Reichsarbeitsministerium eingelaufen sind. Sie werden jetzt bei der Ueberarbeitung der Denkschrift Verwendung finden. In allen Grundzügen wird aber der Entwurf keine Aenderung erfahren, vor allem bleibt jener Passus bestehen, in dem die Regierung feststellt, daß bis zum 1. April 1928 eine Mieterhöhung über das festgesetzte Maß nicht eintreten dürfe.

In einem anderen Teil der Denkschrift ist auf die Mieten für Neubauwohnungen hingewiesen, die erheblich gesenkt werden sollen und zwar auf etwa 130-160 Prozent der Friedensmiete. Allerdings steht man im Arbeitsministerium auf dem Standpunkt, daß zu einem späteren Zeitpunkt eine Angleichung der Mieten für alte und Neubauwohnungen vorgenommen werden müsse. Wo sich aber die Mietsätze treffen werden, steht im Augenblick noch nicht fest. Die Hauptschwierigkeiten für eine Behebung der Neubautätigkeit liegen zur Zeit in der Entwicklung der Rohstoffpreise. Besondere Steigerungen haben Ziegel und Holz aufzuweisen. Kompliziert gestaltet sich auch die Geldbeschaffung. Für erste Hypotheken sind reichliche Mittel vorhanden, doch fehlen sie für zweite Hypotheken; es sei denn, daß ungewöhnlich hohe Zinssätze geboten werden. Die Aufmerksamkeit des Arbeitsministeriums richtet sich zur Zeit auf diese Fragen, hinter denen vorläufig das Problem der Mietssteigerung zurücktritt.

Die Königsberger Schleifungen besichtigt

II. Königsberg, 7. Juli. Der auf Einladung des Generals v. Pawetz am Anfang dieser Woche stattgefundene Besuch zweier interallierter Offiziere zur Besichtigung der zerstörten Unterstände bei Königsberg ist reibungslos verlaufen. Damit ist die strittige Angelegenheit der „Dübeseftung“ für Ostpreußen erledigt.

Tages-Spiegel

Der Reichstag hat das Kriegsgerätegesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Reichstag erklärte sich für Verlängerung des Steuerermäßigungsgesetzes und des Gesetzes zur Begünstigung von Auslandsanleihen.

Der neue Strafrechtsausschuß des Reichstages ist gestern zu einer konstituierenden Sitzung zusammengetreten.

Besichtigung der zerstörten Offestungen in Königsberg durch die interallierten Sachverständigen hat bereits stattgefunden.

Die letzten Formalitäten für das Inkrafttreten des neuen Saarabkommens sind gestern in Paris erledigt worden. Das neue Provisorium, das bis zum 31. Juli läuft, ist damit in Kraft getreten.

Die französische Kammer begann die Beratung des Rekrutierungsgesetzes. Durch die neue Heeresreform wird die Effektivstärke der französischen Armee auf 500 000 Mann festgesetzt.

Der erste württ. Staatspräsident Dr. Wilhelm Mos ist gestern abend im Cannstatter Krankenhaus gestorben.

Arbeitslosenversicherung und Kriegsgerätegesetz

Annahme der Arbeitslosen-Versicherung in 2. Lesung

II. Berlin, 7. Juli. Im Reichstag führte man gestern die zweite Lesung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zu Ende. Die sommerliche Müdigkeit hat zugenommen. Kaum finden die Redner einige Fraktionskollegen, die bereit sind, ihnen zu lauschen. Man weiß, daß die Debatte nichts ändern wird und überdies ist die Materie etwas zu spröde, als daß sie parteipolitischen Agitationsbedürfnis Chancen böte. So füllten die meisten Sprecher, selbst die der Opposition, nicht einmal ihr halbes Stündlein Redezeit aus, die ihnen die Einzelentsprache läßt. Geduldig wartet alles auf das Klingelzeichen zu den Abstimmungen, die sich ungebührlich in die Länge ziehen, da neben anderen fast zu jedem Paragraphen des recht umfangreichen Gesetzeswerkes kommunisistische Aenderungs- und Streichungsanträge vorliegen. In- des die Ausschußvorlage wird schließlich angenommen. Alle Aenderungsanträge verfallen der Ablehnung. Auch ein volksparteilicher Antrag, der auch von den demokratischen Rednern unterstützt wurde und die Unterschrift der Angestelltenvertreter der anderen Parteien trägt, gibt die begrüßenswerte Anregung, die Ersatzkassen bei der Arbeitslosenversicherung zuzulassen und die Mitglieder der Angestelltenorganisationen von der Zwangsversicherung der Reichsanstalt zu befreien. Regierungsparteien und Demokraten stimmen nicht einheitlich und so erweist die geschlossene Gegnerschaft der Sozialdemokraten und Kommunisten sich als stärker.

Beim Kriegsgerätegesetz beschränken sich die Koalitionsparteien auf eine gemeinsame kurze Erklärung und nur die Extremen zur Rechten drängen trotz der vorgeschrittenen Stunde auf eine ausführliche Erörterung. Sie müssen sich aber, wenn auch unter lebhaftem Protest, die Grenze einer viertelstündigen Redezeit auferlegen lassen.

Der Entwurf wird in der Einzelabstimmung angenommen. Die namentliche Endabstimmung folgt heute.

Deutschlands Sitz in der Mandats-Kommission

Die Stellungnahme der Mandatskommission.

II. Genf, 7. Juli. In der gestrigen Sitzung der Mandatskommission ist der Beschluß über den Antrag des Völkerbundsrates auf Schaffung eines deutschen Sitzes in der Mandatskommission nun gefallen. Die Kommission spricht sich in dem Bericht an den Rat dahin aus, daß es sich bei dem Antrag des Rates um eine Frage politischen Charakters handle. Der Völkerbundsrat habe jedoch an die Mandatskommission lediglich die Frage gerichtet, ob Einwände

technischer Art gegen die Einräumung eines Sitzes an Deutschland in der Mandatskommission bestünden. Die Mandatskommission ist hierzu zu keiner einheitlichen Stellung gelangt. Die Mehrheit der Kommission erklärt, daß technische Einwände gegen einen deutschen Sitz in der Mandatskommission nicht vorliegen. Die Minderheit der Kommission betont dagegen in dem Bericht an den Rat, daß es sich hierbei um eine politische Frage handle. Zu dieser jedoch müsse erst Stellung genommen werden.

Die oberschlesischen Schulprüfungen

II. Berlin, 7. Juli. Nachdem von polnischer Seite über das bisherige Ergebnis der Schulprüfungen in Oberschlesien Zahlen veröffentlicht worden sind, die ein schiefes Bild ergeben, kann festgestellt werden, daß von den nahezu 1600 Schulkindern, die sich im Schuljahr befanden, die polnischen Behörden nur etwa 400 zur Prüfung ausgesucht haben. Von diesen 400 hat der Schweizer Pädagoge Maurer 225 Kinder für die polnischen Schulen bestimmt. Wenn nun von polnischer Seite daraus geschlossen wird, daß 60 Prozent der Kinder demnach für die polnischen Schulen in Frage kämen, so muß erwidert werden, daß die polnischen Behörden von den 1600 Kindern 1200 zur Prüfung zuzulassen nicht gewagt haben. Wenn von den übrigen 400 Kindern 225 Kinder den polnischen Schulen zugewiesen worden sind, so handelt es sich insgesamt nicht um 60, sondern um 16 Prozent der Kinder.

Schweres Eisenbahn-Unglück im Harz

Bisher 9 Tote.

II. Berlin, 7. Juli. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Berlin hat sich gestern nachmittag um 17 Uhr auf der Harz-Duerbahn in der Nähe der Station Drei Aunen Höhe ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Infolge einer Gleisunterpflanzung, hervorgerufen durch einen Wolkenbruch, stürzte ein Zug der Harz-Duerbahn ab.

Ueber das schwere Eisenbahnunglück sind folgende Einzelheiten zu berichten: Gegen 15 Uhr trat im nördlichen Harzgebirge eine Wetterkatastrophe ein, die in kurzer Zeit den Thumfelsenbach zu einem reißenden Strom anschwellen ließ. Das Wasser staute sich an dem Bahndamm, wodurch vermutlich der untere Teil des Dammes unterpflanzt wurde und der Bahnkörper beim Passieren des Zuges nachgab. Mit Rücksicht auf die von Passeroide gemeldete Hochwassergefahr und teilweise Ueberflutung der Schienen war die Lokomotive von Station Dreilannenhöhe aus außer mit dem Maschinenpersonal noch mit einem Regierungsbaumeister und einem erfahrenen Bautechniker besetzt worden. Der Zug wurde in langsamer Fahrt zu Tale geführt. Trotzdem hat diese Vorsichtsmaßnahme das Un-

glück nicht verhindern können. Das Lokomotivpersonal, Lokomotivführer Gierke und Heizer Schmidt aus Nordhausen, sowie Regierungsbaumeister Meyer und Bautechniker Bothe fanden den Tod. Außer der Maschine sind ein Pack- und ein Personenwagen abgestürzt. Leider sind aus dem Personenwagen einige Passagiere tödlich verunglückt, nach den bisherigen Feststellungen fünf. Im Krankenhaus Wernigerode sind 10 Verletzte untergebracht worden. Die Verletzungen sind jedoch im allgemeinen leichter Natur. Lebensgefahr soll zurzeit für keinen der Verletzten bestehen. Mehrere Leichtverletzte konnten nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen werden. Durch das vorsichtige Fahren und das schnelle Wirken der Bremsen sind die übrigen Wagen sofort zum Stehen gebracht worden, sodaß die Passagiere dieser Wagen nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die sofort eingeleitete Hilfsaktion hat es ermöglicht, daß die Verletzten sehr schnell dem Krankenhaus zugeführt werden konnten. Ueber die tödlich verunglückten Fahrgäste können Personalangaben noch nicht gemacht werden, da eine Identifizierung bisher unmöglich war.

Die italienisch-französischen Grenz-Zwischenfälle

Italien entschädigt die Opfer der Schießübungen.

II. Paris, 7. Juli. Der italienische Konsul von Chambéry fordert im Hinblick auf die letzten Zwischenfälle beim Grenzübertritt auf dem Plateau von Mont Cenis alle Personen auf, sich mit ordnungsmäßig ausgestatteten Pässen zu versehen, da die Grenzwächter Order erhalten haben, gegebenenfalls ganz entschieden vorzugehen. Was die durch die italienischen Artillerieübungen angerichteten Schäden anbelangt, so erklärt der Konsul, daß die Übungen einige Tage vorher angekündigt worden seien. Die Räumung des Gebietes sei nur erfolgt, um Zwischenfälle zu vermeiden. Für alle verursachten Schäden werde nach Ueberprüfung durch Sachverständige volle Entschädigung bezahlt werden.

Die Lage in China

II. London, 7. Juli. Aus Tsingtau wird berichtet, daß General Chow Yin Yen, der frühere Gouverneur von Fokien, der nunmehr das in Koami liegende Korps der Armee Suntschuangfang kommandiert, zu den Nationalisten übergetreten ist und droht Tsingtau anzugreifen. Eine Bestätigung des Uebertrittes liegt allerdings noch nicht vor. Aber da die Armee Suntschuangfang sich noch immer auf 50 000 Mann beziffern soll, von denen der größte Teil an der Peking-Tientsin Eisenbahn zwischen Tsingtau und der Schantung-Front befindet, ist die Loyalität seiner Streitkräfte für den Schantunger Verbündeten Tschangfollas eine Angelegenheit von größter Bedeutung.

Aus dem Steuerauschuß des Reichstages

II. Berlin, 7. Juli. Der Steuerauschuß des Reichstages behandelte einen sozialdemokratischen Antrag, der unter Hinweis auf die Tatsache, daß das Auskommen der Vermögenssteuer den vorgesehenen Sollbetrag nicht erreichen wird, Gesetzesänderung fordert, damit rechtzeitig die vorgesehene Nachzahlung auf die Vermögenssteuer erhoben werden kann. Nach längerer Aussprache wurde folgende sozialdemokratische Antrag angenommen:

„Der Ausschuß nimmt Kenntnis von der Erklärung des Staatssekretärs Popitz, daß die Reichsregierung entschlossen ist, das im Jahre 1926 zu verzeichnende Minderaufkommen an Vermögenssteuer gegenüber dem Etatsanschlag von 400 Millionen Mark einzuziehen und zu diesem Zweck dem Reichstag beim Wiederzusammentritt im Herbst den Gesetzentwurf vorlegen wird.“

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses

II. Berlin, 6. Juli. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages, der für Donnerstag einberufen ist, wird sich mit der deutschen Schiedsgerichtspolitik und mit den Genfer Abrüstungsverhandlungen beschäftigen. Ueber das erste Thema werden die Abgeordneten Dr. Breitscheid (Soz.) und von Freytag-Loringhoven (Dnt.) Bericht erstatten. Ueber die Abrüstungsverhandlungen wird der Abg. Graf Bernstorff (Dem.) referieren. Ferner stehen auf der Tagesordnung Petitionen, darunter solche, die sich auf die Ausschreitungen französischer Soldaten bei dem Kriegertag in Germersheim und auf die Abrüstungskonferenz beziehen.

Vor dem Abschluß des Saarabkommens

II. Paris, 6. Juli. Ueber die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen teilt der offiziöse „Petit Parisien“ mit, daß die beiden Delegationen fortgesetzt bemüht seien, zu einem Abkommen zu gelangen, das noch vor dem 15. Juli unterzeichnet werden könnte. Gestern beschäftigten sich die beiderseitigen Unterhändler mit der Frage der Regelung des Verkehrs des Saargebietes nach Deutschland und nach Frankreich. Ein Abkommen darüber dürfte vielleicht bereits heute zum Abschluß gelangen. Für den Fall, daß ein provisorischer Vertrag über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen erzielt werden sollte, dürfte das neue Saarabkommen beibehalten bleiben.

II. Berlin, 6. Juli. Wie die Morgenblätter melden, hat die Handelskammer Saarbrücken zur Weiterleitung an die französische Regierung eine Denkschrift überreicht, in der auf die schwerwiegenden Nachteile des neuen französischen Zolltarifentwurfes hingewiesen wird, der für nahezu sämtliche, das Saargebiet interessierenden Erzeugnisse ganz außerordentliche Erhöhungen der bereits in Kraft befindlichen Zollsätze bringe, ohne die besonderen Bedürfnisse des Saargebietes zu berücksichtigen. In der Denkschrift wird weiter betont, daß für das Saargebiet der Bezug zahlreicher deutscher Waren eine Lebensnotwendigkeit sei, wie auch die Möglichkeit des unbehinderten Abfahrs seiner eigenen Erzeugnisse im Reichszollgebiet.

Belgiens Landesverteidigung

II. Brüssel, 7. Juli. Der Minister für nationale Verteidigung hielt bei der Budgetdebatte im Senat eine Rede in der er wie in seiner Kammerrede erneut auf das angebliche Fortbestehen einer von Deutschland her (!) drohenden

Kriegsgefahr hinwies. Die belgische Armee müsse einen Friedensbestand von 230 000 Mann haben. Der schwache Punkt der Verteidigung Belgiens sei jedoch der absolute Mangel eines Grenzverteidigungssystems. Er, der Minister, sei gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Verteidigungsvorlage beschäftigt, die er nach den Parlamentsferien vorlegen werde.

Französische „Kultur“ im Kongo

II. Berlin, 6. Juli. Wenige Tage nachdem die französische Kolonial-Gesellschaft beim Generalsekretär des Völkerbundes Einspruch gegen die Aufnahme eines deutschen Vertreters in die Mandatskommission des Völkerbundes erhoben hat, veröffentlicht der Führer der französischen Sozialdemokraten, Blum, im „Populaire“ einen Artikel über unmenschliche Behandlung von Eingeborenen im französischen Kongo. Blum erzählt u. a. von einer Strafexpedition gegen ein Eingeborenen Dorf, das nicht die genügende Anzahl Arbeitskräfte für eine private Gesellschaft gestellt hatte. Von dieser Strafexpedition seien 32 eingeborene Männer, Frauen und Kinder unter unmenschlichen Grausamkeiten niedergemetzelt worden.

Die Entsendung von Militärattachés nach London

II. London, 7. Juli. Entgegen der Meldung über einen Beschluß der Mittelmächte über die Entsendung von Militärattachés nach London berichtete der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß die engl. Regierung beschlossen hat, die Regierungen der ehemals feindlichen Staaten zur Ernennung von Militärattachés für ihre Botschaften in London aufzufordern. Die englische Regierung sei der Auffassung, daß diese Maßnahme die einzig mögliche Regelung sei, umso mehr, als britische Militärattachés für die in Frage kommenden diplomatischen Vertretungen bereits bereits gestellt worden seien. Die britische Regierung habe niemals die französische These angenommen, wonach der Versailler Vertrag Deutschland die Entsendung von Militärattachés ins Ausland verbiete. Daher habe London auf gelegentlich des serb.-albanischen Grenzkonflikts vorgeschlagen, daß ein deutscher Offizier an der Untersuchungskommission beteiligt werden sollte.

Gegenüber der Meldung des „Daily Telegraph“, der von der Entsendung deutscher Militärattachés an die deutschen Botschaften im Ausland berichtet, wird an Berliner zuständiger Stelle erklärt, daß diese Angelegenheit sich noch im Stadium der Vorberedungen befinde. Ein Beschluß der Reichsregierung liegt noch nicht vor.

Kleine politische Nachrichten

Großer Erfolg der englischen Anleihe der Stadt Berlin. Nach Meldungen aus London ist die Zeichnung der Berliner Anleihe bereits 5 Minuten nach Auflegung geschlossen worden. Die Anleihe soll dreifach überzeichnet sein.

Wieder ein Deutscher in Polen ermordet. Wie der Pol.-Anz. aus Warschau meldet, hat in Kattowitz eine Bande von 26 Angehörigen des aufständischen Verbandes zwei deutsche Bürger, die Brüder Opeldus, als sie sich auf der Straße deutsch unterhielten, überfallen und mit Messern bearbeitet. Der eine der Brüder wurde getötet.

Allmählich lehrten Anatols Gedanken zur Wirklichkeit zurück, er erfaßte und begriff mehr und mehr, was der andere sprach. Seine Stimme klang hohl und metalllos, als er die Lippen öffnete — man glaubte einen alten, kranken Mann sprechen zu hören.

„Sie meinen, ich werde den Tag abwarten, an welchem man mich mit Verbrechern, mit einer Schar Ehrloser zusammen nach dem Landesgefängnis transportieren will? Biersehn Tage bleibt mir noch Zeit, hat Gott dann kein Wunder getan, mich zu erretten, dann ist es vorbei mit mir.“

„Biersehn Tage sind eine lange Zeit, da kann noch viel passieren, für heute würde ich dir raten, nur an deine Stärkung zu denken; is und trink und schlaf dich dann gehörig aus, da sollst du mal sehen, was für ein ganz anderes Gesicht das Leben morgen schon hat.“

„Ich kann nicht essen, kann nicht trinken,“ sagte Anatol, „in meiner Brust ist alles wie eine einzige Wunde, eine einzige Geschwulst.“

„Junge, mach' mich nicht wild!“ rief der Wärter plötzlich, sich mit gemachter Hize in die Haare fahrend, „ich sage dir, du isst jetzt, sonst werf ich das ganze Geschirr auf die Erde und sag's dem Herrn Doktor, was für ein undankbarer Kantonist du bist. Und meine Frau wird sich bedanken, noch einmal alles so fein und lecker für dich zu bereiten.“

Wie alle anständigen Menschen, so genierte sich auch Anatol, den Wärter wie den gütigen Arzt durch seinen Widerspruch zu kränken.

Er begann von den desikateten Speisen, deren Wohlgeschmack seine bittere Zunge nicht empfand, langsam hinanzuwürgen, und er würgte und trank, und trank und würgte auf das zwingliche, keinen Widerspruch duldende Drängen des Wärters immer mehr in sich hinein.

Alles aber konnte Anatol doch nicht bewältigen, und er bat deshalb den Mann, ihm heute nicht etwa noch Abendessen zu bringen, sollte er wirklich noch Hunger empfinden, so genügt ihm die Reste vollaus zum Nachtmahl.

„Vater, Vater, wo bist du denn?“ tönte plötzlich draußen auf dem Korridor die angstvolle Stimme der elfjährigen Tochter des Gefangenwärters.

„Hier, hier bin ich, Ella, auf Nummer siebzehn. Was ist denn geschehen?“

Er öffnete die Zellentür.

Aus aller Welt

Explosionskatastrophe in Stutgart.

In Stutgart ist ein Kaffeehaus in die Luft geflogen. Die Fenster der in der Nähe liegenden Häuser gingen vollkommen in Scherben. Die Explosion war von einer starken Erschütterung des Erdbodens begleitet. Im Augenblick der Explosion waren im Kaffeehaus nur ein Kellner und 2 Kinder anwesend. Während die Kinder noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen werden konnten, ist der Kellner bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden.

Staatspräsident a. D. Wilhelm Bloß †

Stuttgart, 7. Juli. Dem schweren Leiden, das vor einiger Zeit den früheren Staatspräsidenten Wilhelm Bloß befallen hat, ist er gestern abend halb 7 Uhr erlegen.

Wilhelm Bloß, der am 5. Oktober 1849 in Bertheim am Main als Sohn eines Arztes geboren ist und somit im 78. Lebensjahr steht, hat ein bewegtes Leben hinter sich. Die „Denkwürdigkeiten“, die er selbst über sein Leben geschrieben hat, geben ein interessantes Bild über die vielen wechselnden Aufgaben, die ihm gestellt worden sind. Er war Störpsstudent, Redakteur, sozialdemokratischer Schriftleiter, Reichstagsabgeordneter und Parteiführer. Die Revolution hat ihn, einen der ältesten Veteranen der Sozialdemokratischen Partei — anfangs 1917 konnte er auf eine 40jährige parlamentarische Tätigkeit zurückblicken — gleich am ersten Revolutionsstage als Vorsitzenden im neugebildeten Staatsministerium an die Spitze des Landes Württemberg gestellt. Am 29. Januar 1919 hat ihn dann die Landesversammlung mit der Führung der Geschäfte betraut und am 7. März ist er endgültig mit 100 von 129 abgegebenen Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt worden. Die gewissenhafte Pflichterfüllung, sein politisches Taktgefühl, verbunden mit geistreicher Lebenserfahrung und erstem Pflichtbewußtsein, haben ihm die schwere Aufgabe erleichtert und seine Anschauung, daß nur Arbeit, Recht und Ordnung unser armes Land und Reich wieder aus dem Glend herausbringen können, bildete eine glückliche Grundlage für den Erfolg. Man kann es mit gutem Gewissen sagen, daß die verhältnismäßige Stetigkeit in der Entwicklung unseres Landes seit dem November 1918 zu einem großen Teil seiner maßvoll klugen Geschäftsführung zu danken ist. Er zeigte dabei, daß das Schwabenland ihm zur zweiten Heimat geworden ist, von der er sich nur durch den Tod getrennt hat. Er war auch literarisch rege tätig. Seine „Geschichte der französischen Revolution“ ist ebenso bemerkenswert wie die „Geschichte der Bewegung 1848-49“, die sein Hauptwerk auf dem Gebiete der Geschichtsschreibung darstellt. Diese letztere Arbeit hat ihn seinerzeit zu den noch lebenden schwäbischen 48er Demokraten in persönliche Beziehungen gebracht, wie er überhaupt ein außerordentlich anregender Gesellschafter gewesen ist. Am 23. Juni 1920 war seine Regierungszeit zu Ende. Es fand damals der bekannte Regierungswechsel statt, durch den der Führer der Demokratischen Partei, der Abg. Bloß, an die Spitze des Landes gestellt worden ist. Politisch ist Bloß nach seiner Zuruücksetzung nicht mehr aufgetreten; er führte aber nach wie vor regen Verkehr mit Politikern aller Richtungen. Die Denkwürdigkeiten, die er über die Zeit der Revolution, die er durchaus nicht besonders hochgeschätzt hat, und über die Zeit seiner Minister-tätigkeit veröffentlicht hat, werden für immer einen wertvollen Führer durch diese dunkle Zeit bilden.

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock
Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidau Sa.

(11. Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Nachdem sich hinter Anatol die Tür seiner Zelle wieder geschlossen, erschien eine Viertelstunde später der Gefangenwärter, dem Verurteilten das verspätete Mittagessen zu bringen. Der Knabe lag auf der harten Bettstatt ausgestreckt auf dem Gesicht, kalt, regungslos — einem Toten gleich.

Der Wärter trat zu ihm und rüttelte ihn an der Schulter. „Steh' nur auf, komm' und is, mußt doch hungrig sein nach dem bißchen Mehlsuppe heute früh, und jetzt ist es halb drei.“

Der Gefangenwärter war sonst durchaus nicht von besonders freundlicher Gefinnung, aber für dieses junge, warmblütige Menschenkind fühlte er wirkliche Sympathie.

Da Anatol nur mit der Hand abwehrte, sein Gesicht aber nicht von der Matraze erhob, umfaßte der starke Mann ohne Umstände die schlante Knabengegestalt, trug Anatol ein Stück fort und setzte ihn auf den hölzernen Schemel vor dem kleinen Tisch, auf welchem ein Brett mit Speisen stand. Eine Tasse Fleischbrühe, stark wie Sauce, ein halbes geratenes Huhn, eine Schüssel gedämpfte Kirschen und ein Glas Rotwein.

Der in sich gelehrte, verstärkte Blick Anatols irrte zersireut über die Speisen hinweg, sein Verstand erfaßte gar nicht, was sein Auge sah.

„Das hat der Herr Doktor, von dem du mir erzähltest, daß er am ersten Abend drüben in der Kriminalpolizei so viel Teilnahme für dich gehabt, jetzt für dich ausgewirkt, weil du so hilflos geworden bist,“ erklärte der Wärter; „du nimmst dir die Sache zu sehr zu Herzen. Solche gute Dinge bekommst du auch noch während der beiden Wochen, in welchen du noch bei uns bist. Dann geht ein Gefangenentransport nach dem Landesgefängnis ab, da mußt du mit. Is nur jetzt, mein Sohn, und is dir wegen der viereinhalb Jahre keine arauen Haare wachsen.“

Das Mädchen stürzte mit fliegenden Haaren herein und packte den Vater am Arm.

„Komm' schnell mit — o Gott, o Gott, die Mutter ist von einem Lastwagen überfahren worden, eben haben sie sie gebracht! O, das Blut, das Blut!“

Mit einem Aufschrei des Entsetzens stürzte der tödlich erbleichte Mann dem voranstürmenden Kinde nach.

Anatol hatte selbst einen so furchtbaren Schreck beim Anhören dieser Unglücksbotschaft bekommen, daß das heiß in seinen Kopf gestiegene Blut mit einem Ruck ihm in die Füße sank. Sein erster Impuls war, den beiden nachzujürmen, vielleicht konnte er helfen, beistehen, sich nützlich machen! Aber was dachte er denn?

Er war ja ein Gefangener, ein verurteilter Verbrecher, dem die Freiheit abgeschnitten, der hinter Schloß und Riegel gehalten wurde, wie das reißende Tier, das man eingesperrt hat. Doch — was sah er da plötzlich? Die Tür war ja nicht eingedrückt — in seiner ungeheuren Aufregung hatte der Wärter vergessen, sie zu verschließen — der Schlüssel mußte dann noch von außen stecken, daran das Band mit den übrigen Schlüsseln!

Anatol schob die Tür ein wenig weiter auf und fühlte mit der Hand nach der Gegend des Schlüsselloches. Wahrhaftig, da hing das Band — dann mußte auch die Pforte vorne offen sein!

Wie im tollen Wirbel kreiste alles um Anatol herum: die Tür, der Tisch, die Bettstatt, der hölzerne Schemel — alles schien sich mit ihm zugleich zu drehen, im Hüllentanz mit ihm um die Wette zu hüpfen, zu springen zu tollern!

Im nächsten Augenblick wußte er nicht mehr, was er tat, er schlüpfte zur Türe hinaus, flog den gebogenen Korridor entlang, öffnete die unverschlossene Pforte und hatte mit einigen Schritten, über die Querseite des Hofes eilend, die Durchfahrt im Amtsgericht erreicht.

Der äußere Torflügel war nur eingeklinkt, wie stets über Tage.

In der übernatürlichen Spannung aller seiner Nerven, in dem einzigen, Mark und Bein durchbebenden Gedanken: hinaus, hinaus! riß Anatol den schweren Eichenholzfliigel auf, als sei er ein winziges Bitterlärchen, und stand im nächsten Augenblick auf der Straße!

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 7. Juli 1927

Eröffnung der Kraftwagenverkehrslinie Calw-Althengstett-Gehingen.

Nach erfolgter Genehmigung durch das Ministerium wird am heutigen Tage die Kraftwagenverkehrsverbindung Calw — Althengstett — Gehingen in Betrieb genommen. Die Linie wird täglich dreimal befahren; das Unternehmen liegt in Händen der Firma Süßer u. Däuble in Dedenspfonn. Der neuen Verkehrslinie wird allgemein ein guter und rentierlicher Erfolg gewünscht und durch sie eine Hebung des Arbeiterverkehrs von Gehingen zur Oberamtsstadt erhofft.

Erfolge des Musikvereins Stammheim.

Der Musikverein Stammheim, der vor einigen Wochen sein 50jähriges Jubiläum feiern durfte, beteiligte sich am 12. Juni beim Preispielen in Sindelfingen und holte sich in der Unterstufe einen 1b-Preis mit 108 Punkten und am letzten Sonntag in Eitingen ebenfalls in der Unterstufe einen 1a-Preis mit 121 Punkten. Möchten diese schönen Erfolge dem unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Frank-Calw stehenden Verein ein Ansporn sein, immer auf der Höhe der Zeit zu bleiben.

Vom Gesangswettbewerb in Neubulach.

Wie uns der Männergesangverein Neubulach mitteilt, wurde dem Männergesangverein G ü t t l i n g e n auf Grund der beim Preiswettbewerb errungenen Punktzahl vom Preisgericht ein 1a-Preis zuerkannt.

Der Gesamtschaden der Wolkenbruchkatastrophe in Nagold.

Auf dem Nagolder Rathaus wurde dieser Tage das Ergebnis der Sammlung für die Hochwasserschädigten sowie die Höhe des Gesamtschadens festgestellt. Die eingeleitete öffentliche Sammlung ergab bis jetzt mit Einschluß eines Beitrags der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg von 5000 M., den Betrag von 21 328 M. Verteilt wurden 16 297 M. Der Gemeinde Emmingen wurden zur Beitragsleistung für ihre Wolkenbruchgeschädigten 1500 M. überwiesen, so daß eine Rückstellung von 3531 M. verbleibt, über die erst später verfügt werden soll. Die Schäden der von der Katastrophe betroffenen Privatleute sind auf rund 65 000 M. festgestellt worden; sie konnten durch die Beiträge aus der Sammlung nicht entfernt gedeckt werden. Die Stadt selbst hat für Aufräumarbeiten und zur Wiederinstandsetzung von Straßen, Feld- und Waldwegen, Kanälen usw. 50 000 bis 60 000 M. aufzuwenden. Hierzu kommen die vielen Schäden von Einwohnern, die nicht angemeldet worden sind, die Schäden an Fluren und Wäldern und nicht zuletzt die großen Beschädigungen im Waldeck und im Rötensbach, so daß der Gesamtschaden mit einer Viertelmillion nicht zu hoch geschätzt ist.

Neues Badisch-Württembergisches Großquellwasser-versorgungsprojekt

Ein Mitarbeiter der Zeitschrift „Wasser und Gas“ erfährt aus beteiligten Kreisen die Nachricht, daß die Stadt Stuttgart in dem Bestreben, eine für die nächste Zukunft ausreichende gute Quellwasserversorgung zu erlangen, mit der Stadt Karlsruhe in Unterhandlung begriffen ist. Die Stadt Karlsruhe hat durch eine Spezialfirma unweit der Stadt an den westlichen Schwarzwaldhängen nach Wasser bohren lassen. Diese Versuche haben zu einem überraschend guten Ergebnis geführt; es sind Aderen angebohrt worden, die überreichlich Wasser zu liefern vermögen, und zwar Wasser von vollständig einwandfreier Qualität. Von dem Wasser wird einmal die badische Landeshauptstadt hinreichend versorgt, von dem Ueberschuß kann auch noch Stuttgart mit hinreichenden Mengen versorgt werden. Ein Pumpwerk drückt das Wasser für die württ. Gebiete zunächst zu einem Hochsammler bei Döbel. Man spricht davon, daß der Kubikmeter auf 2 S. Erhebung kommt, in Karlsruhe zu 10 oder 11 S., in Stuttgart zu 18 S. abgegeben werden kann. Aus naheliegender Gründen wird über das großzügige Projekt vorläufig noch Stillschweigen bewahrt.

Wetter für Freitag und Samstag.

Der Hochdruck über dem Kontinent besteht fort. Die Depression im Nordwesten hat sich etwas abgewandelt. Für Freitag und Samstag ist zu Gewittern geneigtes, im übrigen aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

SB. Leonberg, 6. Juli. Auf der Straße Wimsheim-Münsheim kam infolge Reifendefekts ein aus Karlsruhe stammendes Personenauto ins Schleudern. Das Auto überschlug sich mehreremal, wobei einer der Insassen unter den Wagen zu liegen kam und erdrückt wurde. Der Tod trat sofort ein. Drei weitere Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

SB. Nebringen, 6. Juli. Der etwa 51jährige Jsaak Kahn aus Baiingen wollte gestern abend halb 9 Uhr in Nebringen den Zug 47 zur Heimfahrt benutzen. Als er sich auf den Bahnsteig begab, wurde er von der Maschine des einfahrenden Zuges erfasst, zwischen die Schienen geschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod augenblicklich eintrat. An der linken Schläfe zeigte sich eine schwere Verletzung und die Kopfhaut über der linken Kopfseite war gerissen. Die Herrenberger Sanitätskolonne, die sich gerade zu einer Übung aufschickte und das Auto hierzu schon bestellt hatte, wurde an die Unglücksstätte gerufen. Menschliche Hilfe war jedoch zu spät und sie konnten den so tragisch aus dem Leben Geschiedenen vorläufig nur noch in den Güterschuppen verbringen.

SB. Stuttgart, 6. Juli. Die juristische Fakultät der Universität Tübingen hat den früheren Landtagspräsidenten Heinrich von Kraut anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehrendoktor ernannt. Glückwunschschreiben gingen ein vom württ. Staatspräsidenten und sämtlichen Ministern, von den württ. Herzögen mit Herzog Albrecht an der Spitze, vom Präsidenten des württ. Landtags, Körner, von Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, von dem Reichs- und Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp und Rechtsrat Hirzel, ferner noch von einer großen Anzahl von Behörden und Vereinen, mit denen der Jubilar in Verbindung gestanden hat und steht.

SB. Stuttgart, 6. Juli. Die Württembergische Staatsmünze prägt zum Jubiläum der Universität Tübingen Fünf- und Drei-Reichsmarkstücke als Denkmünzen. Von den Fünfmarkstücken sollen 40 000, von den Dreimarkstücken 50 000 geprägt werden. Die Denkmünzen zeigen auf der Vorderseite ein Kopfbildnis von Eberhard im Bart. Es ist von Fachschulrat Schmidt-Gmünd in Stahl geschnitten.

SB. Freudenstadt, 6. Juli. Die Gattin des Lehrers D. von Wittensweiler fuhr mit dem Bierfuhrwerk der Brauerei Wartek hieher; bei der Einfahrt in den Hofraum stürzte sie mit ihrem Kind vom Wagen herab und erlitt einen Bruch des Halses. Das Kind kam mit leichteren Verletzungen davon. — Schweinehändler Kalb wollte mit seinem Lastauto auf der Straße nach Nach ein Fuhrwerk überholen. Aus entgegengesetzter Richtung kam ein Auto der Frankoniagesellschaft Würzburg. Die Autos stießen zusammen und wurden vollständig zertrümmert. Beide Autofahrer erlitten leichtere Verletzungen.

SB. Göppingen, 6. Juli. Nach dem Haushaltsplan für 1927 betragen die Ausgaben der Amtsdirektionsverwaltung auf Grund der Beschlüsse des Bezirksrats 1 125 105 RM. Ihnen stehen Einnahmen in Höhe von 1 63 505 RM. gegenüber, so daß sich eine Unzulänglichkeit der Einnahmen in Höhe von 957 000 RM. ergibt. Hiervon kann aus Restmitteln gedeckt werden ein Betrag von 17 500 RM., so daß durch Umlage zu decken ist ein Betrag von 940 000 RM., also 10 000 Reichsmark weniger als im Rechnungsjahr 1926. Der Landesuniversität Tübingen soll anlässlich der Feier ihres 450jähr. Bestehens eine Spende überreicht werden und zwar auf der Grundlage, daß ein Beitrag von 3 Pfennig auf den Kopf der Bezirksbewohner, jedoch im aufgerundeten Betrag von 2000 RM. gewährt wird.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden.	169,27
100 franz. Franken	16,54
100 schweiz. Franken	81,29

Börsenbericht.

An der Börse herrschte heute wieder sehr geringes Geschäft und die Kurse geben erneut nach.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern C. B.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 6. Juli.
Weizen märk. Juli 285—286; Roggen märk. 258—260; Gerste 240—273; Hafer märk. 252—259; Mais prompt Berlin 185—187; Weizenmehl 36,25—38,25; Roggenmehl 34,25—36,25; Weizenkleie 13,50; Roggenkleie 15,50—15,75; Viktoriaerbsen

44—56; kl. Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—23; Pe-luschken 21—22,50; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24,50; Lupinen blaue 15—16, gelbe 16—18; Rapskuchen 15,40—15,80; Leinfuchsen 19,80—20,05; Trockenhühner 12,50—13,10; Soya-schrot 19—19,90; Kartoffelflocken 33,50—34. Tendenz: matt
Heilbronner Schlachtviehmarkt.

Zufuhr: 57 Jungrinder, 4 Kühe, 90 Kälber, 185 Schweine Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Jungrinder a 60—62 b 54—56, Kühe a 52—59, b 25—50, Kälber a 75—85, b 69—72, Schweine a 55—57, b 51—63 M. Marktverlauf: mäßig belebt
Heilbronner Marktbericht. Zufuhr: 362 Stück Milchschweine. Preis: 28—42 M pro Paar. Handel: gedrückt.

Viehpreise.

Gmünd: Farren 230—665, Stiere 150—520, Kühe 200 bis 670, Rinder 190—325, Kalbeln 210—710 M. — Gehingen: ¼—½-jährige Rinder 130—200, ½—1-jährige 200—350, trächtige Kalbinnen 700, trächtige Kühe 700, Wurfskühe 180—300 Mark. — Kirchheim u. T.: Farren 400—1200, Döhlen und Stiere 430—870 M., Kühe 270—850, Kalbeln 460—900, Schmalvieh 180—480 M. — Nagold: Stiere 248—500, Kühe 290—650, Rinder und trächtige Kalbinnen, 300—720, Schmalvieh 200 bis 295 M. — Pforzheim: Kühe 310—600, Jungrinder 350 bis 405 M.

Langenau: Jungfarren 167—300, Kühe 480, Kalbeln 267 bis 660, Jungrinder 146—355 M. — Laupheim: Kälber und Böcken 13—340, Kalbeln 510—560, Kühe 430—436, Farren 560 M das Stück.

Schweinepreise.

Alten: Milchschweine 16—24 M. — Gehingen: Milchschweine 13—25 M. — Gmünd: Saugschweine 20—36 M. — Nagold: Milchschweine 18—23 M., Läufer 23—58 M. — Niedlingen: Milchschweine 14—22, Mutterchweine 105—120 M. — Schwenningen: Milchschweine 14—20 M. — Tuttlingen: Milchschweine 10—20 M das Stück.

Gerabronn: Milchschweine 13—22 M. — Forb a. N.: Milchschweine 16—24 M. — Laupheim: Milchschweine 12—20 M., Läufer 32—40 M., Mutterchweine 120 M. — Ludwigsburg: Milchschweine 35 M. — Oberjonthem: Milchschweine 17—25 Mark das Stück.

Fruchtpreise.

Alten: Weizen 17, Roggen 14,80—15,30, Gerste 15,50 bis 16, Haber 12,70—13,50 M. — Heidenheim: Kernen 16,20, Weizen 15,50, Haber 13,20 M. — Nördlingen: Weizen 14,40—14,60 Mark, Roggen 14,60—15, Gerste 13,80—14,30, Haber 12,80 bis 13,50, Bohnen 11 M. — Nagold: Weizen 16,50—17, Dinkel 11,60, Gerste 14, Hafer 13—14 M. — Niedlingen: Gerste 14, Haber 13—13,30 M je der Zentner.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 30. Juni der Milzbrand in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Maul- und Klauenseuche in 8 Oberämtern mit 21 Gemeinden und 71 Gehöften, die Rinde der Schafe in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften, die Schweinepeste und Schweinepest in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft verbreitet. Ferner traten auf die Kopfkrankheit der Pferde in 26 Oberämtern mit 50 Gemeinden und 57 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 13 Oberämtern mit 23 Gemeinden und 25 Gehöften und die Hühnerpest in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 18 Gehöften.

Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die prägedruckte Verantwortung.

Die Postautomaten.

Das zeitweise Versagen des 5 Pfennig-Markengebers am hiesigen Postgebäude ist teils auf die Ungleichheit der 10 Pfennig-Münzstücke, teils auf die ungeschickte Behandlung seitens des Publikums — zu rasches Umdrehen der Kurbel oder Falschdrehen nach links statt nach rechts — zurückzuführen. Bei ordnungsmäßiger Beschaffenheit der Münze und sachlicher Behandlung arbeitet der Selbstgeber tadellos. Beweis: wöchentlichlicher Verbrauch von 250—300 Stück 5 Pfennig-Marken. Die Behauptung, daß der Apparat schon seit seiner Anbringung nicht funktioniert und daß der Mißstand nicht abgestellt werde, ist unbegründet und wird zurückgewiesen. Etwaige Anstände wären zweckmäßig sofort dem Postamt anzuzeigen. Ausdrücklich bemerkt wird, daß nur solche Münzen benützt werden dürfen, die sich leicht und ohne Anwendung von zu starkem Druck einführen lassen und daß die Kurbel langsam von links nach rechts gedreht werden muß.

Gelegenheits-Kauf!

Wegen Aufgabe meiner Vertretung habe ich
2 neue Grammophone,
sowie eine
4-Röhren-Radioanlage
komplett zum Einkaufspreis abzugeben. Desgleichen
Lautsprecherboxen,
Kopfhörer usw.
Carl Bender, Lederstr.

Schön möbl., in sonniger Lage befindliches
Zimmer
zu vermieten.
Wer, sagt d. Gesch.-St. ds. Bl.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 9. Juli 1927 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Neubulach freundlichst einzuladen.

Albert Schüle

Sohn des Wilhelm Schüle, Weingärtner in Cannstatt

Marie Fischer

Tochter des Ludwig Fischer, Amtsdienner in Neubulach

Kirchgang 12 Uhr in Neubulach

NORDDEUTSCHER LLOYD

BREMEN

einzig deutsche Linie, mit regelmäßigen direkten Abfahrten für Reisende und Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt

in Calw: Apotheker Carl Reichmann.

Ihre gehen von...
Annahme in Calw
Wilhelm Entenmann
Lederstr. 91.

Bestellen sie das Calwer Tagblatt!

Ämtliche Bekanntmachungen.
Rötenbach.

Das
Sammeln von Beeren jegl. Art
in den hiesigen Gemeindeväldungen
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Emberg
Das Beeren-Sammeln
in den hiesigen Gemeindeväldungen
ist bei Strafe verboten
bezw. werden die Beeren abgenommen.
Der Gemeinderat.

Einladung.

Berwandte, Freunde und Bekannte, sowie
unsere ehemalige werthe Kundschaft laden wir zur
Feier unserer am 10. Juli stattfindenden
goldenen Hochzeit
höflichst ein.
Kirchgang um 1/2 11 Uhr.
Den 6. Juli 1927.
Edwin Ritsche u. Frau, Bad Teinach.

Landw. Bezirksverein Calw.
Fahrplan für d. Sonderzug an d. Bodensee
am Dienstag, den 12. Juli.

Bad Liebenzell . . . ab 4.44	Friedrichshafen an 12.00
Hirsau " 4.52	an 18.00
Calw " 4.59	an 19.10
Teinach " 5.05	ab 19.30
Talmühle " 5.10	an 22.59
Waldberg " 5.18	an 23.11
Nagold " 5.32	an 23.18
Konstanz an 9.07	Bad Teinach " 23.24
an 9.30	Calw " 23.30
Mainau an 10.00	Hirsau " 23.37
ab 10.45	Bad Liebenzell " 23.47

Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt M. 10.—,
muß bis spätestens Freitag an den Unterzeichneten ab-
gegeben werden. Nach Eingang des Betrags werden
die Fahrkarten zugesandt.

Die Geschäftsstelle: S. R n e c h t.

Sulz-Althengstett, 6. Juli 1927.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden, Kollegen und Be-
kannnten geben wir die überaus schmerzliche
Nachricht, daß mein innigst geliebter herzense-
guter Gatte, unser treubestorgter Vater, Sohn,
Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Eugen Barth

Schultheiß

gestern abend 10 Uhr von seinem langen,
schweren, mit großer Geduld ertragenem
Leiden im Alter von 81 Jahren, durch einen
sanften Tod erlöst wurde.

In tiefer Trauer:

die Gattin:

Pauline Barth, geb. Flik
mit Kindern

Familie Kaufmann Flik,
Familie G. Barth = Heubach.

Beeridigung Freitag, den 8. Juli, nach-
mittags 1/2 2 Uhr, in Althengstett

Allgem. Preisschießen
der Schützengesellschaft Hirsau.

Am Samstag, den 9. und 16. Juli, von 1 Uhr
und am Sonntag, den 10. und 17. Juli, von 11 Uhr
ab findet in unserem neuen, direkt am Bahnhof ge-
legenen Schützenhaus ein Preisschießen statt u. zwar:

1. Einzelschießen (wertvolle Preise)
2. Ehrenschießen (Preise und Ehrenschelben)
3. Schützentalerschießen

(Groß- und Kleinkaliber, ohne Diopter; liegend frei,
knieend oder stehend frei; Wehrmannsbüchsen stehen zur
Verfügung.)

Preisverteilung am Sonntag, den 17. Juli,
8 1/2 Uhr, im Schützenhaus.

Hiezu werden alle Schützen- und Militärvereine so-
wie Schießfreunde herzlich eingeladen. Der Ausschuß.

Inferieren bringt Erfolg!

„Concordia“

Heute präzis
8 Uhr
Singstunde
Sonntag
Sängerfahrt n.
Ditzingen, Ab-
fahrt 11.55. Passive Mit-
glieder sind dazu einge-
laden.

N. Hegler
Lederstr 177
Handarbeiten
fertig u. aufgezeichnet.
Handklöppel-
Filetmotive.

Auch werden Namen in
Wäsche gestickt.

Tüchtiges, älteres

Mädchen

für sofort bei guter Be-
zahlung, für besseren Haus-
halt gesucht.

Näheres bei

Frau Post-Inspr. Hiller
Kapellenberg.

Saubere Hilfe
für Freitags oder Sams-
tags vormittags gesucht
Altburgerstr. 719 p.

Eine gute

Milch-
Ruh
mit dem 4. Kalb, verkauft
Ernst Laugmann,
Mittlingen.

Oberreichenbach.
Verkaufe eine 35 Wochen
trächtige



Kalbin

Frei Kusterer.

PHANKO

Pfannkuch

Für die
Einmachzeit

Zucker

Feinste Raffinade

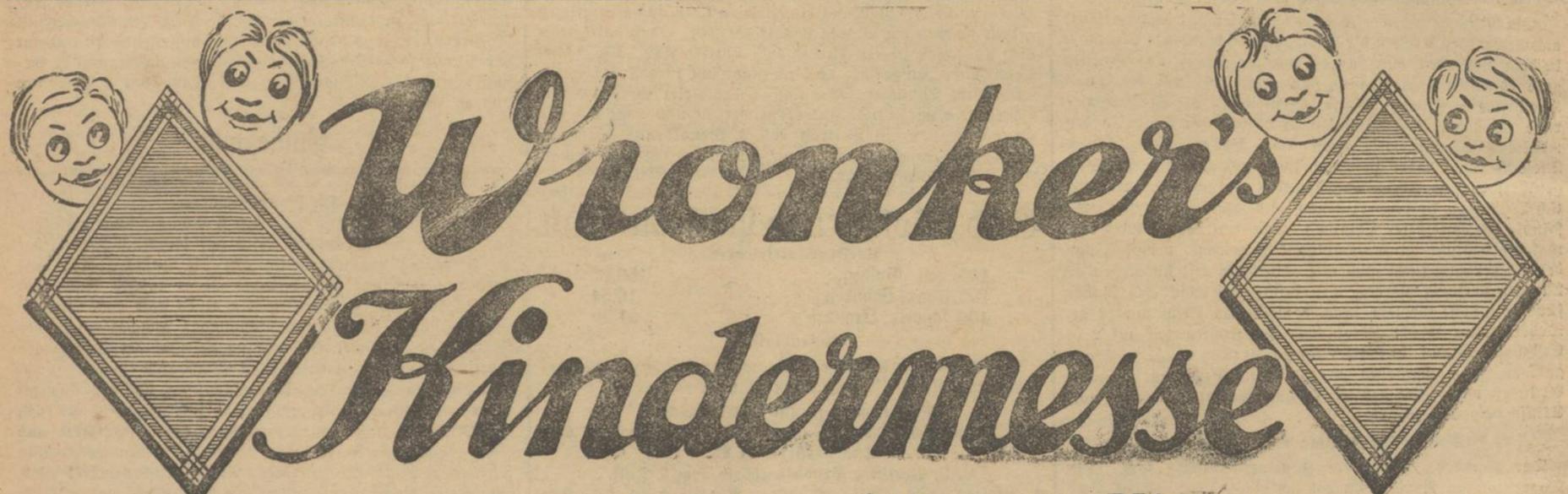
Kristallzucker Pfund 38,-
Spez.-Kristallzucker 39,-
Grießzucker Pfund 40,-

Wein-
Essig
und
Estragon-
Essig
offen u. in Flaschen

Essig-Essenz
und
Doppel-Essig
sämtl. Gewürze
Salsyl-
Bergamot-
Papier

Anseh-
Branntwein

Pfannkuch



beginnt heute mittag 12 Uhr.

Im 3. Stock Großer Jahrmarktsrummel

mit Verkaufsbuden, Karussell, Schießhallen, Lachkabinett, Wurfbuden, lebende Affen und Papageien,
exotische Vögel, „Jumbo“, der Jazzband-König und vieles andere mehr.

Mess-Wirtschaft: Eis 10,-, 1 Stück Hefengebäck oder Sandtörtchen 10,-, 1 Stück Kuchen oder Torte 20,-,
1 Glas Bier 15,-, Belegte Brötchen Stück 10,-, 1 Paar warme Würstchen mit Brot 20,- usw.

Ausserdem in allen Abteilungen Extra-Angebote!

KINDER
haben nur in Begleitung
Erwachsener Zutritt!

Hermann
Wronker Pforzheim

KINDER
haben nur in Begleitung
Erwachsener Zutritt!